

In den Tulpen stehen inwendig im Ring sechs kleine Säulen (auch Hennen genannt), auf deren Spitzen ein schwarzer Staub sitzt; wer daran riecht, bekommt daher eine schwarze Nase. Auf den Lilien ist er schön gelb, und wer an einer weißen Lilie riecht, bekommt davon eine gelbe Nase. Das ist Blütenstaub. Er findet sich in allen Blumen und in allen Blüthen; denn er ist unentbehrlich und nothwendig, wenn aus der Blüthe Frucht und Samen entstehen soll. Wenn es nun im Frühjahr, wo die Bäume blühen, starke Stürme gibt, so führen diese den Blütenstaub, namentlich von Fichten und Tannen, mit sich in die Höhe, und der gelbe Staub kommt mit dem nächsten Regen in Menge wieder herab und sammelt sich, wie Schwefel, auf Pfützen oder Wasserbehältern. Im Sommer und Spätjahr, wo doch die Gewitter meistens heftiger sind, wird Niemand mehr etwas von Schwefelregen sehen, weil dann das Blühen ein Ende hat. Da regnen Keffel, Nüsse, Eicheln u. s. w. von den schweren Aesten der Bäume herab, aber kein eingebildeter Schwefel mehr.

### II. Blutregen.

Man trifft in alten Geschichten bisweilen die Nachricht, es habe Blut geregnet, und die Menschen verfehlten nicht, einen solchen Blutregen mit schrecklichen Ereignissen in der Natur oder in der Geschichte in Zusammenhang zu bringen. Solche Berichte sind zum Theil sehr alt, und es ist kein Zweifel, daß schon vor 3000 Jahren die Völker Griechenlands von diesen Regen gewußt haben. Allein erst die neueste Zeit hat diese Erscheinung aufgeklärt. Es handelt sich hier gar nicht von Blut, sondern von einem feinen, gelben oder zimmetfarbigen Staub, der entweder für sich, oder mit Regen, Hagel und Schnee aus der Luft herabfällt und diese Niederschläge gelb oder blutroth färbt. Es scheint, daß dieser Staub in sehr bedeutenden Höhen des Luftkreises schwebt, daß er von den Winden von einer Himmelsgegend in die andere geführt und theils durch Luftströmungen, theils durch Regen, Schnee und Hagel auf die Erde herabgebracht wird. Solche Staubfälle bemerkt man namentlich im südlichen Europa und in Kleinasien; sie dehnen sich bisweilen über weite Strecken, über viele Tausende von Meilen aus. Hier ist also von Blut und Schrecken entfernt nicht die Rede. Ebensovienig braucht man sich zu fürchten, wenn ein winziges Pflänzchen aus der Klasse der Algen die ewigen Schneefelder der Alpen weithin mit einer dünnen, rothen Schichte überzieht; man heißt dieses Pflänzchen deswegen den rothen Schnee.

### III. Froschregen.

Man spricht auch von einem Froschregen. Aber das wird noch Niemand gesehen haben, daß es Frösche aus der Luft herabregnete. Die Sache verhält sich ganz kurz so: im Sommer bei anhaltend trockener Hitze zieht sich eine Art von Landfröschen in benachbarte Wälder und Buschwerke zurück, weil sie dort einen kühleren und feuchteren Aufenthalt haben, und verhalten sich ganz still und verborgen, so daß sie Niemand bemerkt. Wenn nun ein sanfter Regen fällt, so kommen sie in zahlreicher Menge wieder hervor und erquicken sich in dem nassen, kühlen Grase. Wer alsdann in einer solchen Gegend ist und auf einmal so viele Fröschelein sieht, wo doch kurz vorher kein einziges zu sehen war, der kann sich nicht vorstellen, woher auf einmal so viele Frösche kommen; und da bilden sich einsältige Leute ein, es habe Frösche geregnet. Denn aus lieber Trägheit läßt man lieber die unvernünft-